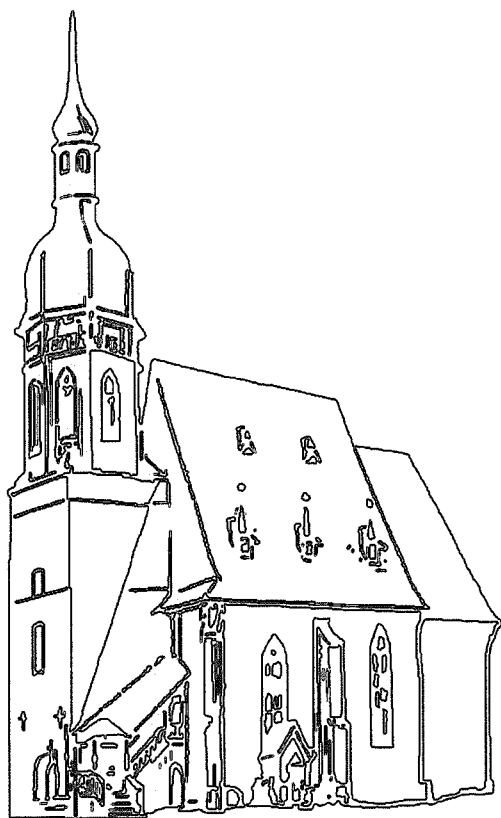


Markranstädter Musiksommer 2010



Abschlusskonzert – 9. Oktober 2010

Markranstädter Musiksommer 2010

Abschlusskonzert

St. Laurentiuskirche – 9. Oktober 2010, 16.00 Uhr

Robert Schumann (1810 – 1856)

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 – „Rheinische“

- I. Lebhaft
- II. Scherzo. Sehr mäßig
- III. Nicht schnell
- IV. Feierlich
- V. Lebhaft

~~~ Pause ~~~

### *Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)*

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

- I. Allegro
- II. Adagio un poco mosso
- III. Rondo. Allegro

### Mitwirkende

*Rolf-Dieter Arens*, Klavier (Weimar/Leipzig)

*Orchester des Sinfonischen Musikvereins Leipzig e. V.*

Dirigent: *Frank Lehmann*

## Zum 200. Geburtstag von Robert Schumann am 8. Juni 1810 Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 – „Rheinische“

1839 stieß Schumann bei Ferdinand Schubert in Wien auf die große C-Dur-Sinfonie (D 944) Franz Schuberts, – eine Entdeckung, die zu einem Schlüsselerlebnis für den Komponisten werden sollte. Schuberts Werk bedeutete für Schumann Orientierung, Anschluss und Ansporn auf seinem eigenen Weg zur Sinfonie.

Am 2. September 1850 übersiedelte Schumann von Dresden nach Düsseldorf, wo er als Nachfolger Ferdinand Hillers die Leitung des „Gesangs-Musikvereins“ übernahm und zunächst großer Zustimmung begegnete. Dies war die letzte glückliche Zeit in seinem Leben. Die „Rheinische“ Sinfonie entstand in der kurzen Zeitspanne von nur einem Monat, zwischen dem 7. November und dem 9. Dezember 1850 und kam am 5. Februar 1851 unter Schumanns Leitung in Düsseldorf zur umjubelten Uraufführung. Eine zweite Aufführung gab es auf Wunsch des begeisterten Publikums bereits einen Monat später. Durch ihren mitreißenden Schwung hat sich diese Sinfonie schnell die Konzertsäle erobert.

Die Sinfonie in Es-Dur, der Tonart von Beethovens „Eroica“, ist Schumanns letzter Beitrag zur Sinfonik, dem nur noch ein Jahr später die Revision der ursprünglichen Zweiten, der d-moll-Sinfonie folgte, welche daraufhin als Vierte gezählt wurde. Nimmt man noch die verworfene frühe „Zwickauer“ Sinfonie in g-moll hinzu, so ist die „Rheinische“ tatsächlich nicht seine Dritte, sondern die Fünfte Sinfonie. Sie umfasst auffallenderweise nicht vier, sondern fünf Sätze sehr unterschiedlichen Charakters, die motivisch eng miteinander verwandt sind, mit Ausnahme des intermezzohaft eingeschobenen dritten Satzes. Der Titel „Rheinische“ stammt nicht von Schumann, der programmatische Zusätze nicht schätzte, da sie die Vorstellung des Hörers auf Abwege leiten. Doch bezeichnete er sie als ein Werk, welches „hier und da ein Stück Leben widerspiegelt“ und sprach davon, dass in ihr „volkstümliche Elemente vorwalten“.

Der **erste Satz** beginnt unmittelbar mit seinem markanten, schwungvollen Hauptthema im  $\frac{3}{4}$ -Takt und zieht den Hörer sofort in seinen Bann.

Das in C-Dur stehende **Scherzo** vereint den gemütlichen Charakter eines Ländlers mit der harmonischen Beweglichkeit eines Menuetts.

Der kammermusikalische **dritte Satz** in As-Dur hat Intermezzo-Charakter und ist eine Genre-Komposition in der Art von Schumanns Klavierminiaturen.

Der **vierte Satz** in es-moll, mit der Bezeichnung „Feierlich“, hat unter allen Sinfoniesätzen Schumanns am meisten Aufmerksamkeit geweckt, und in der Tat steht er einzigartig da. Offenkundig ist die Schulung an den alten Meistern des Kontrapunkts, insbesondere an J. S. Bach.

Der **Finalsatz** ist wieder schwungvoll und betont heiter. Schumanns erster Biograf, W. J. von Wasielewski, brachte ihn mit der fröhlichen Geschäftigkeit der Rheinländer vor den Toren des Kölner Doms in Verbindung.

## Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

### Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

Das Es-Dur Konzert wurde laut Autograph 1809 vollendet (in dem selben Jahr wie die Egmont-Ouvertüre), doch wird vermutet, dass Beethoven noch 1810 an seinem Konzert gearbeitet hat. Er selbst hat es öffentlich nicht gespielt und gab es zur Aufführung für andere frei. Gewidmet hat er es seinem Förderer und Schüler Rudolph Erzherzog von Österreich.

Die Instrumentalstimmen gab Clementi 1810 in London heraus; im Februar 1811 veröffentlichte der Leipziger Verlag Breitkopf & Härtel das Konzert. Die Uraufführung fand am 28. November 1811 im Leipziger Gewandhaus unter der Leitung von Johann Philipp Christian Schulz und dem Pianisten Friedrich Schneider statt. In Wien erklang es erstmalig am 12. Februar 1812 in einer zur Geburtstagsfeier des Kaisers im Operntheater gegebenen Akademie mit Carl Czerny am Klavier. Der Referent für die „Allgemeine Musikalische Zeitung“ stellt lapidar fest: Die übermäßige Länge der Komposition verminderte den Totaleffekt, den dieses herrliche Geistesprodukt sonst ganz gewiß hervorgebracht hätte.

Das Schwergewicht liegt im **ersten Satz**, der an Ausdehnung sogar den der 9. Sinfonie übertrifft und über die Hälfte des sinfonischen Werkes beansprucht. Hier führt ein Dialog zwischen Orchester und Klavier durch verschiedene Klangfarben, Motive und Tonarten. Der Satz beginnt mit einem Es-Dur-Akkord des Orchesters, die eigentliche Einleitung jedoch kommt dem Klavier mit einer virtuoson Kadenz zu. Schon bald schweigt das Klavier, während das Orchester das schwungvolle Hauptthema vorstellt. Das zweite Thema bringt einen Stimmungswechsel und ergänzt das Hauptthema als Kontrast. Nach einer umfangreichen Durchführung folgt statt einer Kadenz eine ausgeschriebene Passage, die in die abschließende Coda übergeht.

Der langsame **zweite Satz** in H-Dur bezaubert durch ein getragenes, choralähnliches Thema, das von den Streichern vorgestellt wird, dann setzt

das Klavier ein und spielt schwebend über der ruhigen Begleitung des Orchesters.

Ein genial komponierter Übergang, gestaltet durch die Holzbläser und das Klavier, leitet unmittelbar in das **Rondo** über. Der Schlusssatz beginnt fortissimo, das Klavier greift das Thema des ersten Satzes auf. Ein zweites Motiv von tänzerischer Art trägt zur Entwicklung des Themas bei. Nach einer längeren Passage des Klaviers mit der Pauke, deren Ostinato sich verlangsamt und fast verhallt, übernimmt das Klavier wieder mit lebhaften Läufen und führt das Konzert zum festlichen und stolzen Abschluss.

### *Rolf-Dieter Arens*

1945 in Zinnwald geboren, studierte von 1963 bis 1968 an der Hochschule für Musik Leipzig Klavier (bei Prof. Volger) und Klavierkammermusik (bei Prof. Schuster). Meisterkurse bei Paul Badura-Skoda in Wien trugen wesentlich zu seiner Vervollkommnung als Pianist bei. Von 1970 bis 1986 unterrichtete er an den Musikhochschulen von Leipzig und Weimar.

1986 wurde er als ordentlicher Professor für Klavier an die Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar berufen und begann im gleichen Jahr seine Tätigkeit im Berliner Sinfonieorchester, wo er bis 1991 als Solist wirkte. Eine umfangreiche Konzerttätigkeit in Deutschland, in vielen Ländern Europas sowie in Asien und Südamerika festigte seinen künstlerischen Ruf. Seither gab Rolf-Dieter Arens, der auch gefragter Juror internationaler Wettbewerbe ist, zahlreiche Meisterkurse in Deutschland, Schweden, Südkorea und Japan. Von 1993-1999 war und seit 2007 ist er wieder Künstlerischer Leiter der Internationalen Sommermusik-Akademie Schloss Hundisburg. 1995 gründete er die Kammermusikvereinigung Weimarer Solisten, war 1999/2000 Präsident der Franz-Liszt-Gesellschaft Weimar und wurde im Jahr 2000 Vorsitzender des Internationalen FRANZ LISZT Klavierwettbewerbs Weimar sowie künstlerischer Leiter des Liszt-Festivals Weimar. Von 2001 bis zum Sommer 2010 war Prof. Arens Rektor der Weimarer Musikhochschule. Seit 2007 ist er Kuratoriumsvorsitzender der NEVEN LISZT STIFTUNG WEIMAR.

Rundfunkproduktionen, Fernsehaufnahmen und CD-Einspielungen runden seine künstlerische Tätigkeit ab.

## *Sinfonischer Musikverein Leipzig e. V.*

Seine Wurzeln liegen in bürgerlichen Orchestervereinen, die sich bereits im frühen 19. Jahrhundert zum gemeinsamen Musizieren trafen. Klangvolle Vereinsnamen wie „Lyra“ und „Euterpe“ prägten damals das Leipziger Kulturleben. 1923 fand die offizielle Gründung unseres Vorgängervereins „Musikalische Vereinigung Leipzig“ statt. Nach dem Auflösen aller Vereine in den fünfziger Jahren fanden viele Musikfreunde im Großen Orchester des Ensembles „DSF“ eine neue musikalische Heimat.

Der Sinfonische Musikverein Leipzig e. V. wurde von den Orchestermitgliedern am 15. Mai 1990 gegründet, war 1991 Gründungsmitglied des Landesverbandes Sächsischer Liebhaberorchester und ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester.

Seit 1994 engagiert sich Frank Lehmann als künstlerischer Leiter, der nach seinem Kirchenmusikstudium Kantor an der St. Laurentiuskirche in Markranstädt wurde. Das Orchester musiziert u. a. regelmäßig im Rahmen des von Frank Lehmann initiierten Markranstädter Musiksommers und stellt in vielen seiner Konzerte Musikschüler und Studenten der Musikhochschulen in Solopartien vor. Auch international renommierte Interpreten bereichern unsere Aufführungen.

Jährlich finden etwa vier Konzerte in Leipzig und Umgebung statt, bei denen sowohl Werke der Klassik als auch zeitgenössischer Komponisten auf dem Programm stehen. Bisheriger Höhepunkt im 10. Jubiläums-Musiksommer 2010 war die begeisterte Aufführung von Joseph Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ gemeinsam mit etwa 85 Sängern der Carlow Choral Society aus Irland und der Kantorei Markranstädt. Das Abschlusskonzert widmet sich 2 weiteren Jubiläen: dem 200. Geburtstag Robert Schumanns und dem 200. Jahrestag der ersten Herausgabe von Beethovens 5. Klavierkonzert op. 73 durch Clementi 1810 in London.

Ein vorweihnachtliches Konzert im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig, das seit 2001 jährlich stattfindet, ist somit zu einer schönen Tradition geworden und erfreut sich wachsenden Zuspruchs.

Die Musikfreunde treffen sich während der Spielzeit jeden Freitagabend um 18.30 Uhr zur Probe im Gemeindehaus der Schönefelder Gedächtniskirche in der Ossietzkystraße 22. Wer Fragen zur Historie, zur Mitgliedschaft oder zum Sponsoring hat, meldet sich bitte telefonisch unter (0341) 330 40 81 oder 302 57 38 bzw. findet er uns im Internet unter [www.sinfonischer-musikverein-leipzig.de](http://www.sinfonischer-musikverein-leipzig.de).

Mit freundlicher Unterstützung durch das Cafe „Kanal 28“

<http://www.kanal-28.de/>